



Mit vielen neuen Ideen sind beim Landesjugendpfarramt gestartet: Söhnke Schneider, Anika Tobaben und Annemarie Hasenpusch (v.l.).

Die Bewahrung der Schöpfung und nachhaltige Entwicklung sind die Themen des neuen Bildungsprojektes im Landesjugendpfarramt. Anika Tobaben erklärt, warum es dabei mit jungen Menschen, aber auch für generationenübergreifende Gruppen geht.

Von Anika Tobaben

Hamburg. Stellen Sie sich eine Schatzkiste vor. So eine richtig schöne klassische Schatzkiste aus Holz mit dunklen Eisenbeschlägen. Noch ist der Deckel fest verschlossen. Welche Schätze mag diese Kiste wohl enthalten? Gold, Edelsteine, Schmuck, Geld oder auch Spielzeug sind naheliegende Assoziationen. Dann meldet sich ein Zweitklässler der Hamburger Grundschule, in der wir im September zu Besuch waren: „Ideen. Ideen sind doch auch Schätze.“

Dieser Achtjährige hat etwas verstanden, womit viele Erwachsene in den Nachhaltigkeitsdebatten noch ringen. Wir brauchen nicht einfach immer vielfältigere und immer „bessere“ Ressourcen. Wir brauchen neue Perspektiven und Ideen. Ideen für eine achtsame und gerechte Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Aber auch Ide-

en, wie wir uns und andere zu so einer respektvollen und achtsamen Nutzung motivieren können.

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserer Nordkirche sind voller innovativer und transformierender Perspektiven auf unsere Umwelt und unsere Gesellschaft. Neben vielen anderen Initiativen von Kindern und Jugendlichen hat nicht zuletzt die „Fridays for Future“-Bewegung eines deutlich gemacht: die jungen Leute haben ein deutliches Bewusstsein für den Wert und die Schutzbedürftigkeit unseres Planeten. Sie fordern – zu recht! – dass die Erwachsenen sich entschiedener für eine lebensfähige, lebenswerte und gerechte Welt einsetzen. Und sie fordern das Recht ein, daran mitwirken zu können. Dieses Recht steht den Kindern und Jugendlichen zu, und auch eine Bildung, die ihnen den Weg zur Mitgestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft eröffnet.

Darum geht es bei den „Schöpfungswochen“. Wir verstehen Bildung für nachhaltige Entwicklung als einen gemeinsamen Lern-, Such und Gestaltungsprozess, der auf vielfältige Weise Räume eröffnen möchte. Lernräume

für den Aufbau von Wissen durch eigene Erfahrungen; Kreativräume für die Entwicklung eigener Visionen und Ideen für eine nachhaltige Mitgestaltung unserer Welt; Partizipationsräume, in denen diese Ideen tatsächlich umgesetzt werden können; Sinnräume, in denen wir den großen und kleinen Freuden, Fragen und Überzeugungen eines schöpfungsbewussten Lebens nachspüren.

Aus Klimaschutz wird Klimabildung

Dabei können wir an eine großartige Tradition anknüpfen, denn seit mehr als zehn Jahren wird mit den Materialien der „Schöpfungswochen“ in den evangelischen Kindertagesstätten experimentiert, geforscht und gestaltet. Die Auseinandersetzung mit den Themen Sonne, Wasser, Erde und Luft führt dabei auch immer zu der Frage nach Gott und danach, was der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung bedeutet.

Aus dem „Klimaschutz für kleine Leute“ wurde nun „Klima-

bildung für kleine und junge Leute.“ Die Arbeit an den Kitas wird fortgeführt und nun erweitert auf Grundschulkindern, Jugendliche, Familien und generationenübergreifende Gruppen. Derzeit entwickeln wir hierfür Ideen, Materialien und Aktionen, die im kommenden Jahr in Pilotprojekten umgesetzt werden.

Mit den „Schöpfungswochen“ laden wir herzlich dazu ein, die Faszination an Gottes Schöpfung vielfältig erfahrbar zu machen. Die Möglichkeiten ihrer Wertschätzung und Bewahrung sollen damit in der ganzen Nordkirche lebendig und anschaulich werden. Gemeinsam mit den jungen Leuten gilt es, sich auf den Weg zu machen und mit vielen kleinen Schritten unsere Gesellschaft zu transformieren.

Welche Räume können und wollen Sie dafür in Ihrer Gruppe, in Ihrer Kita, in Ihrer Schule, in Ihrer Gemeinde eröffnen? Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf.

Anika Tobaben ist Projektkoordinatorin der „Schöpfungswochen“, anika.tobaben@jupfa.nordkirche.de.

Du sollst ein Segen sein

Jugendandachten halten will gelernt sein. Eine neue Ausbildung ermöglicht das

Von Achim Strehlke

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Mit dieser Zusage Gottes laden das Landesjugendpfarramt und seine Projektpartner Jugendliche und junge Erwachsene, Jugendgruppen und Schulklassen im Alter von 12 bis 27 Jahren aus dem Gebiet der Nordkirche ein, über ihren Glauben nachzudenken. Zu diesem Bibelwort können sie einen Jugendgottesdienst oder eine Jugendandacht gestalten, sie als Video aufnehmen und sich damit beim Wettbewerb um den Jugendandachtspreis #bebled bewerben.

Zu gewinnen sind Geld- und Sachgeschenke für die Jugendarbeit oder für ein soziales Projekt. Zur Jury gehören Bischof Tilman Jeremias und der Studienleiter für Gottesdienst und Homiletik des Prediger- und Studienseminars, Mecklenburgs früherer Bischof Andreas v. Maltzahn.

In der „Preachercard“-Fortbildung können sich Jugendliche mit den Grundlagen einer Jugend-

andacht vertraut machen. Themen sind Gottesdienst, Gebet, Raumgestaltung, Liturgie, Predigt und Andachtsformate. Die Teilnehmenden können herausfinden, wie Gottesdienst und Predigt für sie relevant werden und welche neuen Formate sie dafür brauchen.

Indem sich junge Ehrenamtliche hierbei qualifizieren, können sie sich in der Kirche noch mehr beheimaten und werden zur Identifikationsfigur für andere junge Menschen. Wir wollen aber auch

diejenigen jungen Menschen erreichen, die sich nicht alltäglich mit biblischen Themen und dem eigenen Glauben beschäftigen.

Mit einem großen Fest in der Lübecker Martinskirche finden Fortbildung und Wettbewerb einen gemeinsamen Abschluss. Nach einem Jugendgottesdienst mit den preisgekrönten Beiträgen des Jugendandachtspreises überreicht Bischof Tilman Jeremias die Preise sowie die Preachercard an die Teilnehmenden der Fort-

bildung. Dann wird weiter gefeiert mit Musik und ohne Alkohol an Jims Bar.

Die Preachercard-Fortbildung beginnt im Januar und wird, sofern die Pandemie es erfordert, per Internet ermöglicht. Das Fest in Lübeck ist für September geplant. Der Jugendandachtspreis #bebled und die Preachercard sind ein gemeinsames Projekt des Jugendpfarramtes der Nordkirche, der Konfirmand*innen-Arbeit im PTI, der Nachwuchsförderung am Prediger- und Studienseminar, der Evangelischen Jugend Hamburg, des Jugendpfarramtes im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, der Konfirmandenarbeit in Pommern und des Vereins „Andere Zeiten e.V.“. Weitere Infos dazu unter www.pfarrberuf-nordkirche.de.

Achim Strehlke ist Referent für Jugendspiritualität, Jugendgottesdienste und Theologie im Landesjugendpfarramt.



Wie die Kapelle der Jugend in Plön, laden viele Kirchen regelmäßig zu Jugendgottesdiensten ein. Foto: Landesjugendpfarramt



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet vom Landesjugendpfarramt der Nordkirche. Im Jugendpfarramt organisiert sich die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche. Zur Unterstützung der Kirchenkreise werden Konzepte entwickelt, Fortbildungen und Tagungen organisiert. Mitarbeitende werden in ihrer Arbeit begleitet. Kontakt: Jugendpfarramt in der Nordkirche, Koppelsberg 5 in 24306 Plön Tel. 04522 507120 <http://jupfa.nordkirche.de>

ANGEMERKT

Generation Corona?

Von Landesjugendpastorin Annika Woydack

Eigentlich kennzeichnet die aktuellen Jugendlichen, die sogenannte Generation Z, die „iGeneration“, dass für sie Digitales und das Web 2.0 von klein auf zum Alltag gehören. Es sind Jugendliche, die eher wertekonservativ sind, sich gut mit ihren Eltern verstehen und weniger lesen.

Aber was macht diese besondere Zeit mit unseren Kindern und Jugendlichen? Bleibt das so? Die aktuellen Studien aus dem letzten halben Jahr zeigen deutlich: Teilweise ja. Sie halten sich an die Maßnahmen, und zwar um andere zu schützen. Dies belegt die aktuelle Jugendstudie der Tui-Stiftung. Der Appell der Bundeskanzlerin besonders an die Jugend, die Kontakte zu verringern, suggerierte, vielleicht nicht absichtlich, anderes. Aber unsere Jugend ist, so belegen es die Umfragen, beeindruckend solidarisch und sehr verantwortungsbewusst!

Und es sind doch gerade auch die jungen Menschen, die auf so viel verzichten müssen. Also all das zu tun, was für junge Menschen so entscheidend ist und zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit führt. Die Einschränkungen, die uns zwar alle gleich treffen, wirken doch anders für die junge Generation. Der abgesagte Urlaub, ist eben nicht nur ein Urlaub, sondern eine Lern-, Lebens-, und Bildungserfahrung! Ein Ausbildungsbeginn mit eingeschränkten Kontakten, der Studienbeginn ohne Erstsemester-Veranstaltungen, der Ausbildungskurs für Teamerinnen und Teamer ohne Camp – all das sind echte Einschränkungen, die sich auf den weiteren Lebensweg auswirken. Und nicht alles davon, so viel ist sicher, kann später nachgeholt werden. Die COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zeigt, das Risiko für psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen steigt stark während der Pandemie. Das alles macht mir Sorgen!

Unsere Arbeit im kirchlichen Kontext, ob nun in der Konfirmanden-, in der Christenlehre, bei den Pfadfindern, in Jugendgruppen oder im Kinder- und Jugendchor – all das sind stützende Faktoren für Kinder und Jugendliche. Und oft auch präventive Möglichkeiten für diejenigen, die große Rucksäcke an Herausforderungen tragen. Wie gut, dass Sie und Ihr in den Gemeinden und den Kirchenkreisen so sorgsam prüft, was und auf welche Weise verantwortungsvoll weitergehen kann, damit Corona nicht noch mächtiger wird für die Generation Z.

Bedenklich finde ich ein Ergebnis der JuCo-Studie, der Universitäten Hildesheim und Frankfurt. Es zeigt auf, dass Kinder und Jugendliche den Eindruck haben, es wird über ihre Köpfe hinweg entschieden. Maximal werden sie als Schüler oder Schülerinnen gesehen, aber sprechen, reden und überlegen mit ihnen gemeinsam – das macht niemand, so erleben sie es. Es werden Entscheidungen über sie, aber nicht mit ihnen getroffen.

Lasst uns dies bitte im kirchlichen Kontext anders machen! Klar, die gesetzlichen Regelungen gelten unbedingt. Wir tragen unseren Teil dazu bei, dass wir die Zahlen nach unten bekommen. Aber beim miteinander überlegen, was und wie weiterhin Kontakt und ein Miteinander möglich ist, trotz aller Einschränkungen, da sollen und müssen die jungen Leute mit dabei sein! Wir sind im Bereich Arbeit mit Kindern und Jugendlichen so fit und gut aufgestellt in Beteiligung und Partizipation. Nutzen wir dies. Jugendliche haben oft Ideen, die wir als Erwachsene, als Hauptamtliche noch gar nicht in unserem Horizont hatten! So kann Selbstwirksamkeit wieder erfahrbar werden für sie.

Ich bin mir sicher, dass wir als Kirche unseren Teil dazu beitragen können, dass wir die Generation Z, die iGeneration, nicht zu einer Corona-Generation werden lassen. Also, ran an die kreative, partizipative Arbeit, brechen wir gemeinsam die Corona-Welle. Das können wir. Analog und erst recht digital fit, mit dicken Jacken werden wir es dem Virus zeigen. Wir sind kein guter Wirt!

Ihre und Eure Annika Woydack